

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 26

Artikel: Woran sie gestorben sind
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine „höhere“ Gastfreundschaft.

(Scene auf dem Berge.)

„He, Pfortner! he, Kellner! schließt auf die Thür!
Drei schlitternde Pilger stehen dafür.

Wir stiegen hinan in stiller Nacht,
Hieroben erst sind die Dämonen erwacht.

Scharf schneidet der Wind und die Nacht ist kalt,
Wir haben kein Obdach, erfrieren bald.

Ein Schneegestöber, eilig und dicht,
Weht uns der Wind ins Angesicht.

Macht auf! macht auf! laßt uns nicht stehn,
Bis unsere Lebensgeister verwehn —

Still, todtenstill ist's drinnen im Haus;
Die Uhr nur schlägt zwei, und es mehrt sich der Graus.

Und endlich, nachdem sie lange geharrt,
Gepocht, gerufen, gestampft und gescharrt,

Da öffnet sich's oben und eine Stimm'
Ruft „Wer da?“ herunter, ganz heiser vor Grimm.

Und als es heraufschallt: Pilger vom Thal!
Schlägt zu das Fenster, erneut sich die Qual.

Denn still wird's wieder und stille bleibt's,
Und die Pilger fast zur Verzweiflung treibt's.

Die Stunden schleichen mit bleiernem Schritt
Und noch immer von innen kein nahender Tritt!

Da, endlich, nach grauenvoller Nacht,
Schlägt sechs die Uhr und wird aufgemacht.

Krank wanken die Drei zur Pforte hinein,
Trotz nur, dem Tode entronnen zu sein.

Die Thoren! Was kümmert's den Wirth im Hotel,
Wenn man draußen erfriert an Ort und Stell'?

Wer zu Fuß noch den Berg besteigt, ist ja
Zum Voraus nichts als ein Varia.

Nur dem, der da kommt auf der eisernen Bahn,
Wird Küche und Keller aufgethan.

's ist eine Gesellschaft, die theilt den Profit,
Ist aller anderen Pflichten quitt.

Und zu solchem Standal auf erhabenem Grat,
Gab die Concession der Bundesrath.



Diäper Bruother!

Das Thierfederaalgonnithiee hot mich nachert Frauenfäldt.
Campum feminarum, eingeladen, um die Schigenbredig zu halten,
Leisenbät will mich nicht gehen lassen, abber ich nemms nöttig an. Vielleicht
werde ich auch einen Bächer, calix, calicis, und ebbes Nummern, nicht auf
dem Hut, abber im Bibbel wie Selgli heimbringen.

In der Bredig werde ich then Schießbrigelmannen den Tegicht ge-
heerig läsen und sagen: Du stolzer Schige! sollst nicht nur an thi Schigen-
regeln, auch an thi Gebotte Gottes thenken: Du sollst parrexampel nur
an einen Gott, nicht an drei glauben und Bachuß und Behnuß fromm
überhipfen. Du sollst den Nammen Gottes nicht mißbrauchen und füttern,
wenn du vor lauterlötigem Stiechfieber zibbericht und den Schutz läß abgibicht.
Du sollst alle Schigen, besonderß die Aeltern, ehren, auf daß thier der
Schutz wohl abgehe und du lange und fest hebest. Du sollst fünfänz nicht
zu fill Zeit und Champannierkläichen töden und punttho sexti sauber blei-
ven überz Nürenbärgerstüf. Du sollst den Aufwärterinnen im Bärnertustüm
kein Mündichi stehlen, oter wannz g'ichehen, es ehrlich zuritgeben, weil der
heulige Augustinus zagt hat: Non remittitur peccatum, nisi restitatur
ablatum. Achtänz solltu daheim dann dem Frauele kein falsches Zeugnuß
geben, wie wenig Gält du geprauchet und wie quot du geschossen habeicht.
Du sollst auch das neinte und zehnte Gebott nicht anrühren! Gehe nach
dem Schiehet heim, arbeite wieder fleißig und trage dein Kreiz, aber
nicht das von Haister, weilmen ein so kurzbeintiges Mößbel nicht auf die
Schulder nehmen könnte; Christus selber und besonderß Simon von Cyrenae
käme in Verleghenheit mit einem sölligen Kreiz ohne Stamm, womit ich
ferpleibe Eier Stanislaus. Amen!

Die „Jungfrau“ wird berühmt.

Große Männer und große Ereignisse pflegen in der Industrie beson-
dere Beachtung zu finden. Wir kennen Gladstone-Hüte, Bismarck-Törtchen,
Kragen à la Helgoland u. s. w.

Das Jungfrau-Projekt steht gegenwärtig im Vordergrund des Inte-
resses und wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn wir bald in den
Schaufenstern folgende Gegenstände bemerken:

Jungfrau-Hauben. Streng modern.

Jungfrau-Kinderwiegen. Auf der letzten Gewerbeausstellung
in Krähwinkel preisgekrönt.

Jungfrau-Windeln, wasserdicht.

Jungfrau-Betten, recht groß und geräumig, zweischläfig.

Jungfrau-Küsse, eine neue Art von Kuchen, recht zart, auf
der Zunge zergehenb.



Rägel: „Aber hä, Chueri, dr eidginö-
sich Vereim dä ischt wieder emoled nid
Eurer Meinung.“

Chueri: „So, merkwürdig! I was
füreme Frögli wieder.“

Rägel: „Hä, da wäge dem neue Gies;
dä wott nüüt wüßä bu dr Lychäver-
brennig!“

Chueri: „Gut, denn söll er si bigrabe
lah, 's häd Niemer nüüt bräge!“

„Ich behaupte, jeder Sozialdemokrat, der genug Geld bekommt, wird
ein wahrer Patriot.“

„Das ist aber nur eine Behauptung.“

„Die ich Ihnen an einem Beispiel beweisen will. Der Sohn des
Kameruner Häuptlings Bell ist Sozialdemokrat geworden, er ist jetzt also
schwarz und roth. Es fehlt nur noch Gold, und dann ist er ein
wahrer Patriot, da er die deutschen Farben an sich hat.“

Der wahre Fatalismus.

„Daß ich die russ'ische Schuld nicht zahl“,

Der Türke denkt's, „das ist fatal,

„Doch wenn es Allah hat bestimmt,

„Daß den Verlauf die Sache nimmt,

„So wird bezahlt sie ohne mich,

„Der Russe kränkt vergebens sich.“

Woran sie gestorben sind.

Der Spekulant

an der Zuckerkrankheit.

Der Dachdecker

am Schwindel.

Der Student

am Durchfall.

Der Diplomat

an Rückenverkrümmung.

Der Tourist

an Darm-Verichlungung.

Der Seiler

an der Auszehrung.

Der Reiter

an der galoppirenden Schwindsucht.

Das keisende Weib

an der Rippsellentszündung.

Der Mathematiker

am Größenwahn.

Der Astronom

an der Mondsucht.

Der Monarch

am Thronwechselstieber.

Der Spieler

am Stichfieber.

Der Badfisch

an der Gesichtskrose.

Der Pfarrer

am Wandwurm.

Die Kofette

an der Gefallsucht.

Durch die Blume.

Friedensrichter: Und was hättit de dir Zwoe?

Ali: Ge dä hät mi gichulte, als wär i der schlechtiß Ma, wo unter
der Sonne umelauf und das ha-n-i nit anäh.

Hans: 's ist nit wahr! I ha nume g'eit, er sig scho lang e Chopf
länger gly.